

Was will die Schweizerische kathol. Erziehertragung?

Autor(en): **Dommann, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„W e g m i t i h m,“ lautet der Schrei der Neuheiden, die den Mythos von Blut und Ehre oder den vergötterten Staat zu höchsten Lebenswerten stempeln. Welches die Erziehungsansprüche dieses Neuheidentums sind, lehren u. a. die Sorgen der deutschen Bischöfe um die konfessionelle Schule.

Wiederum steigert sich die Wut der Christusgegner, der blutigen Henkersknechte Russlands, Mexikos und Spaniens, der blutgierigen Umstürzler Europas und der Welt bis zum: „Kreuzige ihn!“ Hier fällt jede idealistische Bemäntelung weg. Schamlos wird der Mensch zur Arbeitskraft herabgewürdigt, die nach Lasttierart bloss stoffliche Werte erzeugen soll. Die ganze Wirklichkeit dieses tiefsten Abfalls vom Geist besteht im Wirtschaften, Essen, Sichausleben; der blindeste Gotteshass ist das Kainsmal dieser Schule.

III.

Lange Zeit misskannten viele christliche Erzieher die Ausdehnung, Grösse und Dringlichkeit dieser verheerenden Ganzheitsansprüche. Blut und Flammen auf der Pyrenäenhalbinsel, das anschwellende Erdbebenrollen im Westen, die Bedrängnisse im Norden, die Erschütterungen im eigenen Lande müssen den eingefleischtesten Optimisten aufschrecken. Halbschweigen wird mehr versagen denn je. Indem sie das Gewissen beschwichtigt, lässt sie das Uebel

weiter wachsen. Faule Ausgleichsversuche fegt der Gegensturm wie abgelebtes Herbstlaub weg.

Nun ist es höchste Zeit, uns wieder auf das Wesentliche zu besinnen und die Nebendinge, die grosstuerisch den königlichen Baum der religiösen Herzens- und Willensbildung zu überwuchern drohten, auf ihr bescheidenes Mass zurückzuschneiden. Die Not der Zeit ruft uns gebieterisch vom brüchigen Denken und Handeln zur ganzheitlichen Auffassung unserer Berufung zurück. Der katholische Erziehungsgedanke soll wieder in seiner ganzen Tiefe, Ausdehnung und Erhabenheit erfasst und betätigt werden.

Darum kein Bangen um untergeordnete Werte! Wahre Gottinnigkeit kürzt weder die Rechte des Leibes noch die Ansprüche der Verstandesbildung; sie beengt keine echte Kultur, tritt Andersdenkenden nicht zu nahe und wird auch den besondern Verhältnissen unseres konfessionell gemischten Volkes gerecht.

Christus der König ruft uns zur „Pædagogia perennis“ zurück, die im Rundschreiben seines jetzigen Stellvertreters über die christliche Jugenderziehung lebt.

Sitten.

K. Gribling, S. M.

Was will die Schweizerische kathol. Erziehertagung?

Aus der Eröffnungsansprache.

Die Schweiz. kath. Erziehertagung wird von der Sektion für Erziehung und Unterricht in Verbindung mit den kath. Schul- und Erziehungsvereinigungen veranstaltet. Wenn ich einige Worte über den Veranstalter sage, erkläre ich bereits einen Teil unseres Wollens.

Nach dem neuen — von der schweiz. Bischofskonferenz in den Grundlinien bereits genehmigten — Statutenentwurf des Schweiz. kath. Volksvereins ist die Sektion für Erziehung und Unterricht die schweizer. Arbeitsge-

meinschaft für die Kath. Aktion auf dem weiten Gebiete der Erziehung. Sie fasst die Kräfte der verschiedenen Verbände männlicherseits — in enger Zusammenarbeit mit dem weiblichen Zweig — für alle jene Aufgaben zusammen, die gemeinsam gelöst werden können, und sie sorgt für eine sinngemässe Arbeitsteilung, die auf die besonderen Aufgaben des einzelnen Verbandes Rücksicht nimmt. Die bezüglichlichen Bestimmungen im neuen Statutenentwurf des Volksvereins sagen folgendes:

«Zur Durchführung des Volksvereinsprogramms im Sinne der KA. bestehen 6 Arbeitsgemeinschaften. Die Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht unterstützt die Familienerziehung, fördert die Lehrerbildung, die Schule, die Jugendpflege und Jugendfürsorge im kath. Geiste. . . Die Arbeitsgemeinschaften bestehen aus einem vom Zentralvorstand bestimmten 3gliedrigen Ausschuss und je einem Vertreter der auf ihrem Tätigkeitsgebiete wirkenden schweiz. Verbände und Institutionen, je einem Beauftragten des schweiz. Episkopates und je zwei Vertretern der männlichen Jugend. Bestimmte Aufgaben innerhalb eines Arbeitsgebietes können den betreffenden schweizerischen Verbänden, Institutionen oder den durch die Arbeitsgemeinschaften bestellten Kommissionen übertragen werden. . . Die Arbeitsgemeinschaften sorgen für den Vollzug ihrer Beschlüsse auch durch die Kantonalverbände (des Volksvereins) und geben ihnen Anregungen und Richtlinien zur praktischen Betätigung. . .»

Der Gedanke einer Arbeitsgemeinschaft auf dem Erziehungsgebiete ist nicht neu. 1905 — ein Jahr nach der Gründung des heutigen Kath. Volksvereins — war zu diesem Zweck schon eine Sektion für Erziehung und Unterricht als Arbeitsgruppe des Zentralkomitees gebildet worden. Durch die Initiative des verstorbenen hochverdienten Kulturpolitikers Nat.-Rat Hans v. Matt erwuchs daraus 1917 der „Schweiz. kath. Schulverein“, der ungefähr die heutigen Schul- und Erziehungsverbände zu einem Kartell zusammenfasste. Die Zweckbestimmungen waren im wesentlichen die heutigen. In Verbindung mit den Zentralorganen des Volksvereins und den angeschlossenen Verbänden ist an den Katholikentagen, an den Kongressen in Wil, Altdorf und Einsiedeln wertvolle Schulungsarbeit auf dem Erziehungsgebiete geleistet worden. Bezüglich des Freizeitproblems hat das Zentrale Jugendamt des SKVV. in der Schriftenreihe „Volksbildung“ 1924 ein eigenes Heft herausgegeben. Weil aber neben dem Schweiz. kath. Schulverein die Sektion für Erziehung und Unterricht bestehen blieb, ergab sich ein Dualismus der Organisation, und allmählich erstarrten beide Organe zu bloss gelegentlicher Demonstration. Erst nach längern Bemühungen, besonders von Hrn. Kantonalschulinspektor Maurer, ist am 21. Februar 1935 die Reorganisation und Verlebendigung zustande gekommen. Der neue Statutenentwurf zählt als besondere Aufgaben auf:

«Schaffung und Einführung guter Lehrbücher für alle Stufen des Schulwesens, Bekämpfung von Lehrmitteln, die das religiöse Empfinden verletzen oder gegen die historische Wahrheit verstossen, Förderung guter Jugendliteratur, Bekämpfung religionsfeindlicher und sittengefährdender Jugendlektüre, Schutz der konfessionellen Schulen im allgemeinen und Förderung katholischer Schulen in der Diaspora, Unterstützung der Bestrebungen für Hebung und Ausbau der kath. Universität Freiburg und des freien kath. Lehrerseminars in Zug, Fürsorge für die schulentlassene Jugend, Förderung von Jugendwandern und Jugendherbergen nach kath. Grundsätzen, Mitwirkung bei Organisation von Ferienkursen für kath. Lehrpersonen aller Stufen, Förderung der Lehrerexerzitien, Führung einer Beratungsstelle. . .»

Am Schweiz. Katholikentag von 1935 in Freiburg erfreute sich die Versammlung der erneuerten Sektion eines guten Besuches, der Anwesenheit von Bundesrat Etter und der Erziehungsdirektoren von Luzern, Schwyz und Freiburg. Seither haben wir an den stärksten Zusammenfassungen der beteiligten Verbände gearbeitet. Die heutige Tagung soll diese engere Zusammenarbeit dokumentieren. Es sind auch für die Zukunft jedes zweite Jahr solche Tagungen in Verbindung mit den Jahresversammlungen der angeschlossenen Verbände geplant. Die Sektion — oder künftig: die Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht besitzt heute 2 Kommissionen zum Studium von Sonderaufgaben ihres Programms: die Kommission für Jugendwandern und Ferienkolonien und die Jugendschriften-Kommission. In beiden sind auch die interessierten schweiz. Jugendorganisationen und weiblichen Verbände vertreten, in der ersten überdies der Schweiz. Caritasverband.

Die Neuorganisation des Schweiz. kath. Volksvereins — als des von der schweiz. Bischofskonferenz beauftragten „Mittelpunktes und Repräsentanten der Kath. Aktion“ männlicherseits — wird unserer Arbeitsgemeinschaft ein grosses und verantwortungsvolles Betätigungsfeld für die Teilnahme der Laien am hierarchischen Apostolat der Kirche anweisen und ihr — so hoffen wir — auch die nötigen finanziellen Mittel zur tatkräftigen Verwirklichung dieser Aufgaben sichern. Eine erste Voraussetzung für eine umfassende und konzentrierte Aktivität aber ist die volle, rückhaltlose Unterstützung der Gemeinschaftsarbeit

durch jeden der angeschlossenen Verbände und durch die einzelnen Erzieher, Geistliche wie Laien. Eine weitere Voraussetzung praktischer und fruchtbarer Arbeit scheint mir die Abstekung bestimmter aktueller E i n z e l z i e l e zu sein.

Von diesen beiden Voraussetzungen aus haben wir die h e u t i g e T a g u n g veranstaltet. Sie will mit der Behandlung eines aktuellen, über das bloss Schulische hinaus in den weitem Raum der G e s a m t e r z i e h u n g reichenden Themas e i n n ä c h s t l i e g e n d e s A u f g a b e n g e b i e t betreten, das allen angeschlossenen Verbänden gemeinsam ist und daher nicht durch jeden besonders, vielleicht in kräftezerpflitternder Konkurrenz, gepflegt werden soll, — ein Aufgabengebiet auch, das Priester- wie Laienerzieher, Berufserzieher wie natürliche Erzieher und Jugendführer gleichermaßen verpflichtet, das dem männlichen und dem weiblichen Zweig der kath. Erzieheraktion angewiesen ist. Wir möchten mit der heutigen Tagung — ganz im Sinne der Weisungen unseres Hl. Vaters — einen kräftigen Anstoss für die enge, vertrauensvolle Z u s a m m e n a r b e i t v o n P r i e s t e r n u n d L a i e n geben und die Lehrerschaft — die männliche wie die weibliche — dazu anregen, dass sie sich den Priestern und den kath. Jugendorganisationen aktiv zur Verfügung stellt für alle jene Aufgaben, welche in unserer gefahrdrohenden, alle aufbauenden Kräfte aufrufenden Krisenzeit das Schicksal der Zukunft durch unsere heranwachsende Generation in immer stärkerer Masse auch a u s s e r h a l b des Elternhauses, der Kirchen- und Schulmauern beeinflussen.

Darum haben wir als T h e m a der heutigen Tagung im Sinne einer konkreten und möglichst allen gemeinsamen Zielsetzung „Die e r z i e h e r i s c h e G e s t a l t u n g d e r F r e i z e i t u n s e r e r J u g e n d“ gewählt. Die „Schweizer Schule“ hat zu diesem Thema in den Nrn. 3 und 4 1935, teilweise auch in den Berufsberatungs-Nummern 7 und 8 und im Aufsatz über „Die Ferien im Bildungsplan“ (Nr. 13 und 15 1936) schon Verschiedenes gesagt. Die Vorträge erfahrener Referenten sollen uns nun durch das lebendige Wort möglichst praktisch weiter in dieses Aufgabengebiet hineinführen, zur Besinnung, zur Aussprache und zur planmässigen Gemeinschafts- und Einzelarbeit anregen.

Gestatten Sie mir, zur Einführung in das Problem einige Grundgedanken über Ferien- und Freizeitpädagogik wenigstens anzudeuten.

Ferien und Freizeit geben unserer Jugend seelisch-körperliche Entspannung, die sie für die anstrengende Schularbeit wieder leistungsfähiger und williger macht und vor den Nachteilen der Verschulung bewahrt. Das Kind soll neben dem stark intellektuellen, rezeptiven Verhalten als Gesamtpersönlichkeit immer wieder Zeit bekommen zu allseitiger, spontaner Aktivität, zu geistigem Verarbeiten des Gelernten, zu körperlicher Betätigung, zur Ausbildung einer persönlichen Arbeitshaltung — einer Arbeitshaltung, die aus freiwilligem Spielen und Werken erwächst durch den Ausgleich des leibseelischen Kräftespiels, im gesunden Rhythmus von Tätigkeit und Ruhe, von Aufnehmen und Selbsttun, von abstraktem Denken und von konkreter Anschauung. Dazu bieten sich wertvollste Gelegenheiten ausserhalb des streng normierten Lernvorganges der Schule, in erster Linie im natürlichen Milieu des Elternhauses und des heimatlichen Lebens, aber auch — besonders wenn die häusliche Umwelt erzieherisch oder infolge des elterlichen Erwerbslebens nicht genügt — in einer zweckmässig organisierten Freizeitbetreuung durch den freien Umgang mit Natur und Menschen, unter dem Einfluss von Bildungsmächten, die ebenso wichtig sind wie die Schule und durch deren erfahrungsgeladene Einwirkung die Schule nur gewinnen kann.

Welche Bedeutung die richtige Freizeitgestaltung auch für die geschlechtliche Erziehung hat, legte in der Freizeit-Nummer der „Schweizer Schule“ Prof. Dr. Schröteler dar. Ich erinnere hier nur an die Vermeidung gefährlichen Müssigganges, an die wohlthätigen Einflüsse der gelösten Gemeinschaftsbetätigung, der Ablenkung, des Aufenthaltes in der frischen Luft, der gesunden Abhärtung und Willensschulung, der schöpferischen Anregung in Natur, Spiel, Lektüre, Musik, Gottesdienst, des fast unbewussten Eintauchens in eine frohmütige katholische Atmosphäre.

Freizeiterziehung ist, wie die Erziehung überhaupt, natürlicherweise in erster Linie Sache des E l t e r n h a u s e s. Wenn dieses seiner erzieherischen Aufgabe genügt, werden die Eltern besonders in der Ferienzeit erwünschte Gelegenheit zur Pflege frohen, erzieherisch fruchtbaren Familienlebens haben und sich ihren Kin-

dem allseitiger und intensiver widmen können. In diesem Falle und wenn das Kind — namentlich auf dem Lande und in Berggegenden — notwendige und sozial erzieherische Arbeitshilfe leisten muss, wird das Bedürfnis nach einer Ferienbetreuung ausserhalb des Elternhauses weniger stark vorhanden sein, aber doch da und dort der Wunsch bestehen, die Kinder ergänzungsweise in einem andern erzieherisch zuverlässigen Milieu, z. B. in einer Ferienkolonie, in Gruppennachmittagen usw., betreuen zu lassen. Durch die organisierte Ferienbetreuung wollen wir das Kind der Familie nicht entziehen oder es gar an egoistische Erholungs- und Zerstreungsansprüche ausserhalb des Familienkreises gewöhnen. In diesem Sinne schrieb Red. Scheuber in der „Schweizer Schule“: „Alle kath. Freizeitarbeit steht unter dem Grundsatz, die Jugend nicht aus dem guten Elternhaus herauszuziehen, sondern bloss zu ergänzen und zu ersetzen, was die Familie nicht bieten kann. Sie soll aber auch hineinragen ins Elternhaus, was dort Freude und Glück bereiten kann.“

Bei aller Rücksicht auf das erste Erziehungsrecht der Eltern aber haben die Berufserzieher besonders dort eine wichtige Aufgabe erzieherischer Freizeitbetreuung, wo das Kind und der Jugendliche in der schulfreien Zeit sich selbst überlassen und damit zahlreichen Gefahren des heutigen Lebens ausgesetzt sind. Für uns katholische Erzieher wird diese Aufgabe dann um so dringender, wenn weltanschaulich gegnerische, religiös und sittlich bedrohliche Bestrebungen und Organisationen — und es gibt deren heute sehr aktive — Freizeit und Ferien als ihre beste Wirkenszeit ausnützen und dem vom katholischen Geiste durchdrungenen Erziehungswerk des Elternhauses, der Kirche und der Schule unheilbaren Schaden zufügen können. Für diese Fälle, die besonders in industriellen und städtischen Verhältnissen öfter vorkommen, trifft zu, was Dr. Speich in der „Schweizer Schule“ sagte: „Im Interesse einer umfassenden Persönlichkeitsentfaltung muss jedem ernsthaften Erzieher neben der Schule die Freizeit des Schülers zu einer ernsthaften pädagogischen Angelegenheit werden. Und wohl gemerkt, dieser Aspekt des Freizeitproblems — obwohl er in erster Linie für die Eltern ent-

scheidend sein müsste — muss auch den Lehrer interessieren, sofern er eben nicht bloss Lehrer, sondern darüber hinaus als Erzieher überhaupt an Wohl und Wehe der ihm anvertrauten Zöglinge interessiert ist und sich bewusst bleibt, dass Schule und Schulbildung sinnvollerweise immer nur ein Teil eines umfassenderen Erziehungswerkes sein kann.“

Das ist die knappe Begründung einer intensiven Mitarbeit auch der Lehrerschaft und ihrer Verbände an der Freizeiterziehung, zu der wir heute im Geiste der KA. aufrufen wollen. Priester, Lehrerinnen, Lehrer, Führer der Jugendorganisationen sollen mit den Eltern gemeinsam wirken, um die Freizeit unserer Jugend vor den zahlreich drohenden Gefahren zu bewahren und im Geiste einer religiös durchsonnten, frohen und fruchtbaren Erziehung auszuwerten.

Dabei handelt es sich keineswegs um eine schulmeisterliche Einengung jugendlichen Selbstständigkeits- und Bewegungsdranges. Erinnern wir uns hier einiger schöner Sätze aus P. Dunin Borkowskys „Führender Jugend“:

«Sie soll sich nur tummeln, die nach Selbstbestimmung lechzende Jugend. Das führende Alter missgönnt es ihr nicht. Aber raten und helfen möchte es, und das will auch die gesund empfindende Jugend... Jeder, der heute eine massvolle, aber echte Jugendbewegung zugunsten einer einseitigen Jugendpflege unterdrückt, stützt die farblosen und die rücksichtslosen Jugendbewegungen... Echte Jugendpflege steht stauend vor ihrer Aufgabe wie vor etwas Heiligem. Sie lauscht zuerst in Ehrfurcht auf die Melodie des jugendlichen Gemütes. Sie nimmt den echtsten Ton der Jugend in sich auf, um all ihre Worte, all ihr Tun auf diesen Ton zu stimmen. Echte Jugendbewegung verbindet sich gern mit dieser echten Jugendpflege...»

Es stellt sich in dieser echten, mit gesunder Jugendbewegung harmonierenden Jugendpflege für uns die doppelte praktische Frage: Mit welchen Mitteln können wir durch die vereinigten eigenen Erzieherkräfte dieses Ziel erreichen, und wie weit dürfen und sollen wir in den nichtkatholischen schweizerischen Organisationen mitarbeiten und ihre Mittel benützen, ohne unsere wesentlichen katholischen Interessen zu gefährden?

Klares Leitmotiv wird auch für die Freizeiterziehung die Mahnung der päpstlichen Erziehungsenzyklika sein:

«Irrig ist jede Erziehungsmethode, die sich ganz oder zum Teil auf die Leugnung oder Ausserachtlassung der Erbsünde und Gnade und somit einzig auf die Kräfte der menschlichen Natur stützt. . . Da die Erziehung in ihrem Wesen nach in der Bildung des Menschen besteht, wie er sein und im Diesseits seine Lebensführung gestalten soll, um das erhabene Ziel zu erreichen, für das er geschaffen ist, so ist es klar, dass es keine wahre Erziehung geben kann, die nicht ganz auf das letzte Ziel hingerrichtet ist, und dass

es darum . . . keine angemessene und vollkommene Erziehung ausser der christlichen geben kann. Die christliche Erziehung umfasst den ganzen Bereich des menschlichen Lebens, des sinnlichen und übersinnlichen, des geistigen und sittlichen, des Lebens des Einzelnen, der Familie und der Gemeinschaft, nicht um es irgendwie einzuengen, sondern um es zu erheben, zu ordnen und zu vervollkommen nach dem Beispiel und der Lehre Christi.»

Möge der göttliche Kinderfreund unsere Beratungen und Entschlüsse segnen!

Liffau/Luzern.

Hans Dommann.

Männliche katholische Jugendorganisationen arbeiten für die Freizeit*

Wie herrlich ist es, ein Junge zu sein,
Ein Junge vom ewigen Leben!
Das Heute mit seinem sonnigen Schein,
Das Morgen ist uns gegeben . . .
Uns schreckt nicht Krankheit, nicht Tod, noch Grab,
Wir wachsen, wir blühen, wir werden,
Wir holen vom Himmel die Sterne herab
Und pflücken die Blumen auf Erden.

Das sind unsere Jungen — das ist unser späteres Volk.

Um diese Jugend ringt heute die ganze Welt. Wir reden hier nur von unserem eigenen Lande, nicht von Russland, wo Millionen von Kindern verhungern, nicht von Mexiko und Spanien, wo sie Märtyrer werden, nicht von unseren Nachbarländern, wo Staat und Diktatur alles daran setzen, die Schlachtreihen ihrer Macht mit machtvoller Jugend zu eröffnen.

Um diese Jugend ringt:

a) die gottlose Welt. Es gibt einen kommunistischen Arbeiterkinder-Verband in der Schweiz. In Appenzell hielt er 1933 sein erstes Ferienlager, in Zürich und Basel hat er seine Werbezentralen;

b) die sozialistische Welt. Stark ist die Kinderfreunde-Organisation, 40 Arbeitsgruppen zählt man in der Schweiz, 3000 organisierte Kinder, 170 Helfer, mei-

stens Lehrer, eigene Zelt- und Ferienlager, wovon das Lager am Thunersee „berühmt“ geworden ist. Im „Heio“ haben diese Kinder ihre eigene Schrift, die sie monatlich an die Organisation festbindet.

c) die neutrale Welt: all die Sportorganisationen, Jugendriegen, gemischten Ferienlager, meistens von Lehrern und Lehrerinnen geführt, die das Leben der Jugend mit allem ausfüllen, was das junge Herz begehrt, nur nicht mit christlichem Sonntag, mit Gott und Gebet, mit keinem Gedanken von übernatürlichem, innerem Leben, von Seele und von Ewigkeit.

Das alles sind Tatsachen — und diese Tatsachen sind organisiert; geschlossen, zielbewusst arbeiten sie unentwegt an den Wurzeln unseres Volkes.

Die Schlussfolgerung ist klar: Es muss auch katholische Jugendorganisationen geben: Jugendführung auch ausserhalb von Schule und Christenlehre ist dringend notwendig.

1. Grundsätzliche Jugendfürsorge.

1. Wir reden von Katholischer Aktion. Das Wort ist gross, modern, es ist der weitsichtige Welteroberungsplan unseres Hl. Vaters Pius XI.: Verchristlichung der ganzen Welt, der Wirtschaft, der Politik, der

* Vortrag an der kath. Erziehertagung in Schwyz.